

angewandt werden muss, soll ein entsprechender Raum überdacht werden. Da das Bedürfnis nach Neuerrichtung solcher Konstruktionen seit der Römerzeit fortgesetzt bestand, blieb die Tradition ihrer zweckmässigsten Zusammensetzung gewahrt.



Fig. 88.

Decke im Seitenschiff St. Michael in Hildesheim.

Mittelalter.

Die ältesten Basiliken Roms, noch einer künstlerisch leistungsfähigen Zeit angehörend, legten unter den Dachstuhl eine Kassettendecke. Die flachgedeckten romanischen Basiliken Deutschlands zeigen stets Deckenverschalungen, doch nicht in jener antiken Kassettenform, sondern nur eine einfache, mehr oder weniger bemalte bretterne Unterlage — z. B. St. Michael in Hildesheim. Fig. 88.

Fig. 89.

Dachstuhl der Kirche
St. Miniato bei Florenz
(Mittelschiff).

Erbaut XIV. Jahrhundert.
Bunt bemalt und dadurch
grosse Aehnlichkeit mit
den Decken in Palermo.
Nach Gailhabaud, Bd. III,
Tafel 91.

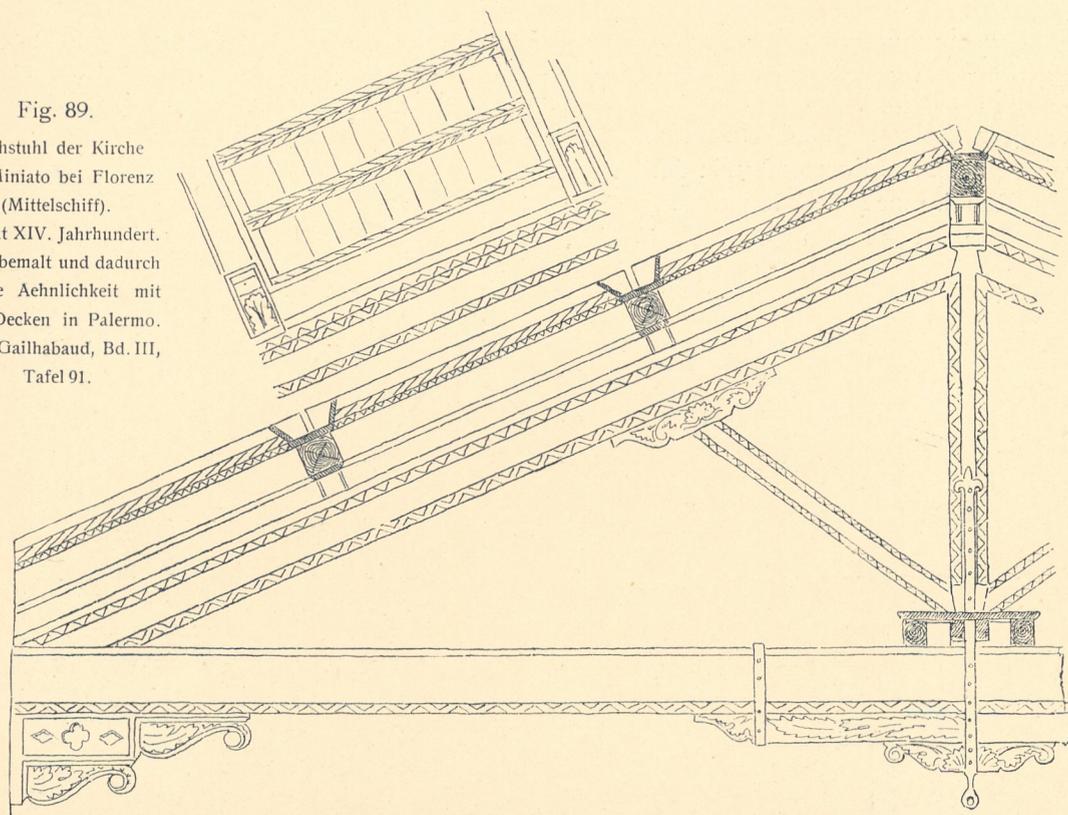


Fig. 90. Florenz (Chiesa di S. Miniato) Intravatura del soffitto.

In Italien blieb man das ganze Mittelalter hindurch bei dem offenen Dachstuhl für holzgedeckte Kirchen. Bei reicheren Mitteln wurden die einzelnen Teile dekorativ behandelt, wie z. B. in St. Miniato in Florenz aus dem 14. Jahrhundert, dessen Schmuckfülle bereits die frische Formenfreude der beginnenden Renaissance verkündet. Fig. 89, 90.

Die Decke von St. Zeno in Verona,

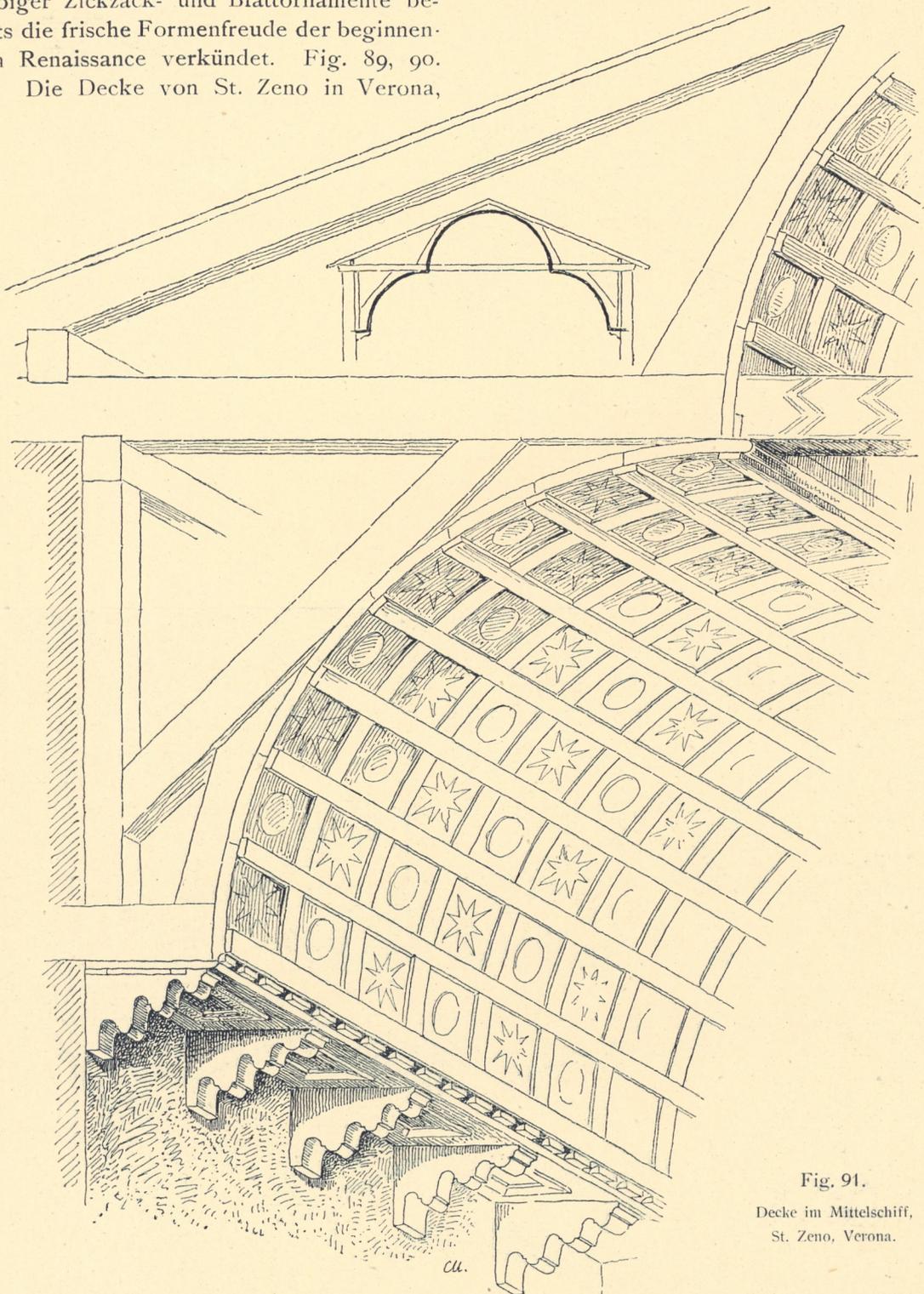


Fig. 91.

Decke im Mittelschiff,
St. Zeno, Verona.

Fig. 91, ein offener doch im Inneren verschalter Dachstuhl, bildet eine Ausnahme und zeigt besondere, an maurische Gewohnheiten erinnernde Eigentümlichkeiten.

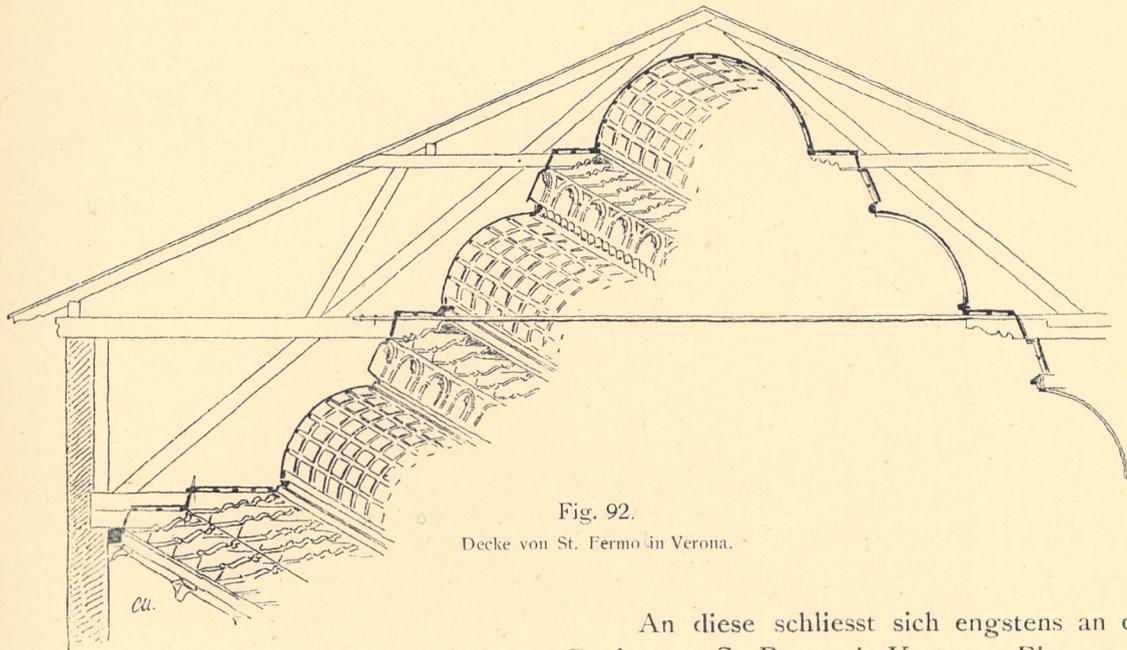


Fig. 92.

Decke von St. Fermo in Verona.

An diese schliesst sich engstens an die
Decke von St. Fermo in Verona. Fig. 92.

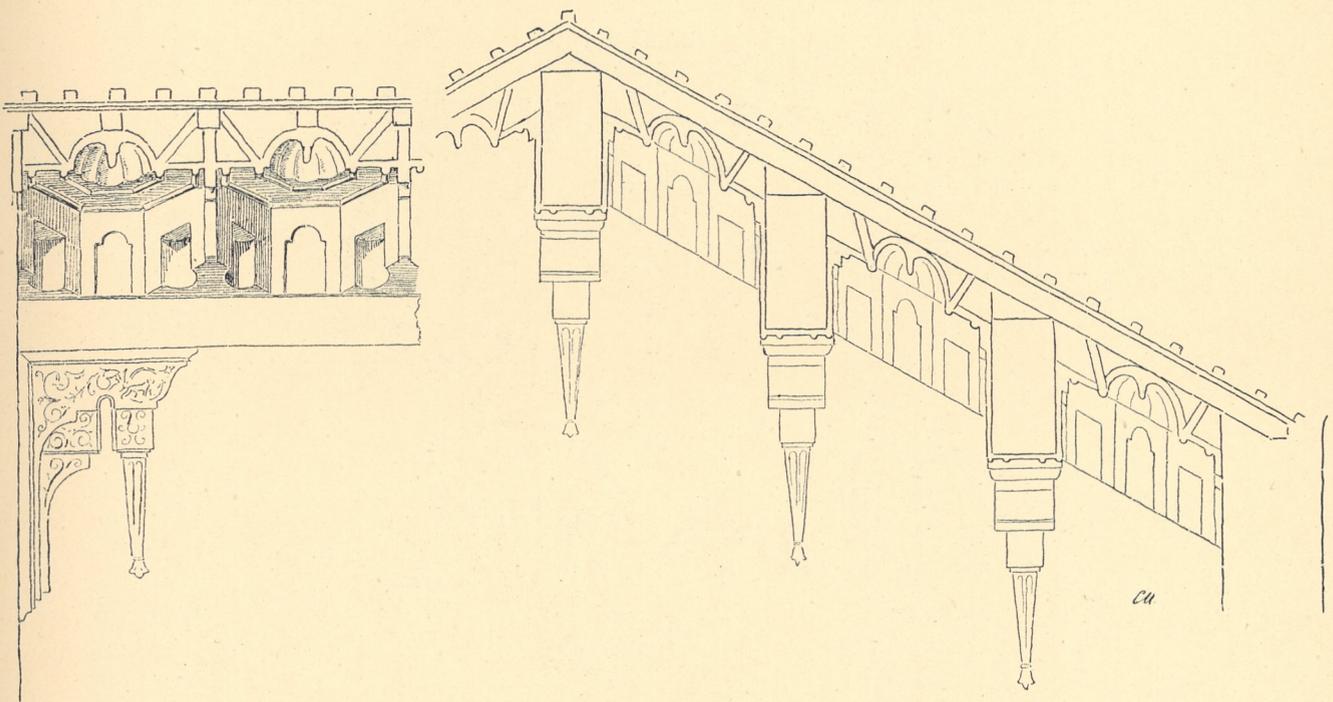


Fig. 93.

Dachstuhl im hinteren Teil des Presbyteriums des Domes von Monreale-Palermo. XII. Jahrhundert. Nach Gravina.

In Palermo und Umgegend finden wir eine Gruppe von Bauten sarazenisch-normannischer Kunst aus dem 12. Jahrhundert

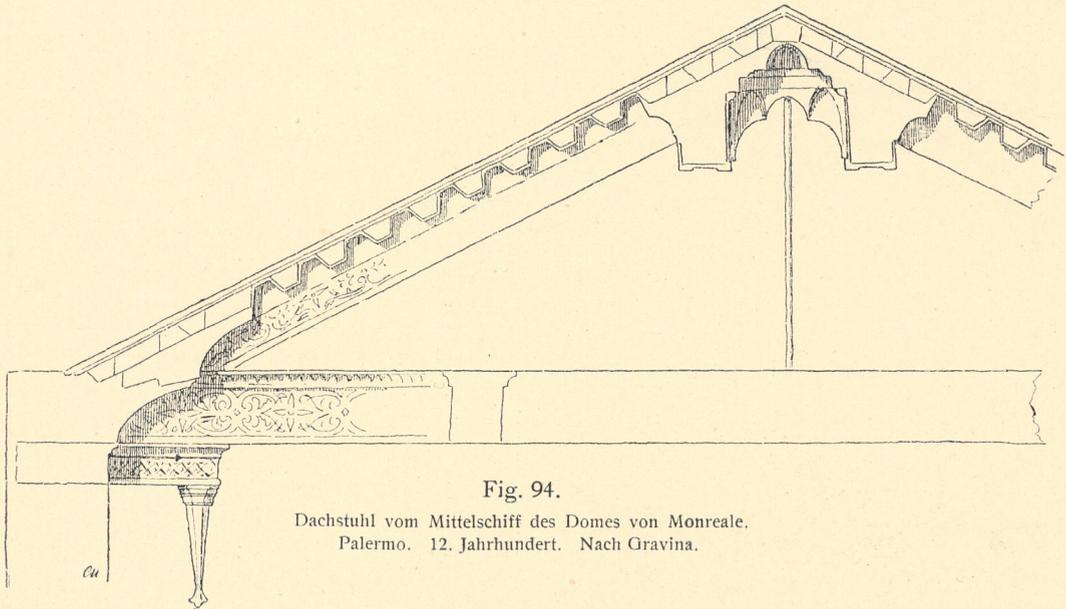


Fig. 94.

Dachstuhl vom Mittelschiff des Domes von Monreale.
Palermo. 12. Jahrhundert. Nach Gravina.

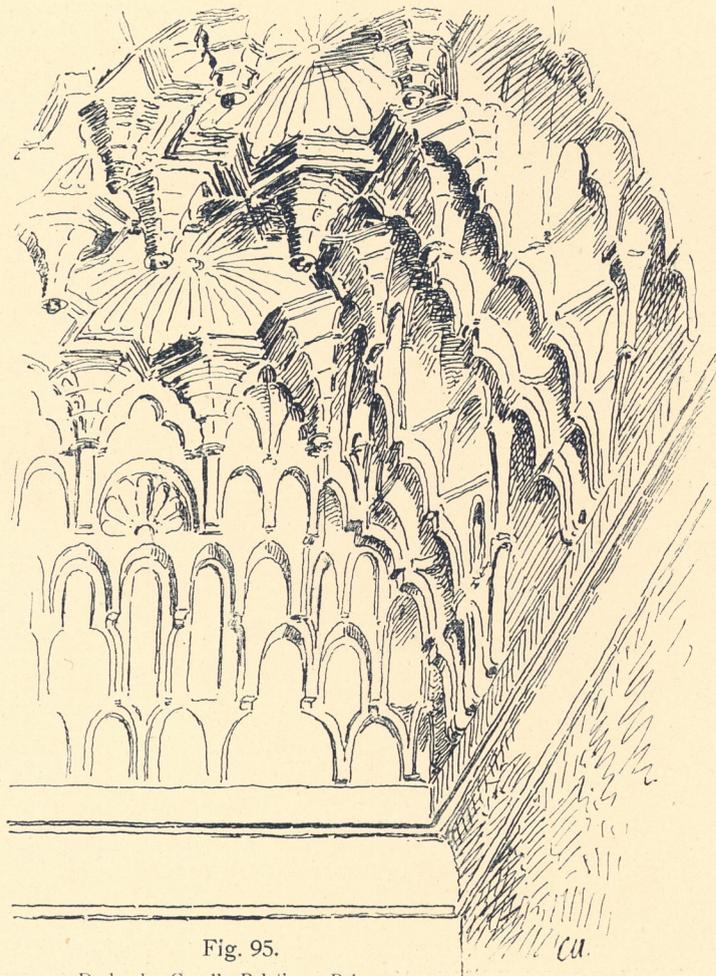


Fig. 95.

Decke der Capella Palatina. Palermo.
12. Jahrhundert.

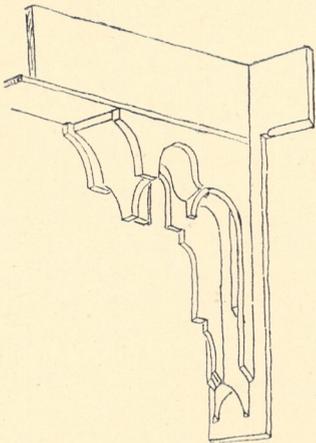


Fig. 96.

Brettkonsole von einer Decke im Palast des Manfred de Chiaramonte in Palermo.

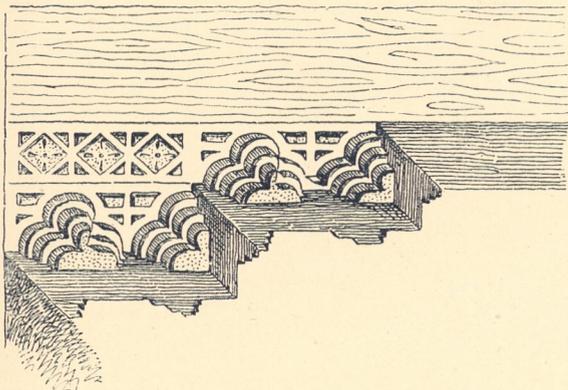
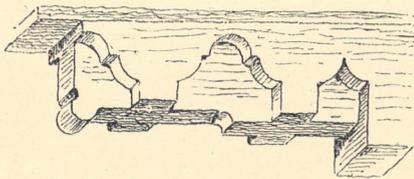


Fig. 97.

Holzkonsolen unter einer Balkendecke in Palermo.

Nach Gailhabaud. Bd. III.

Besonders der Dachstuhl vom Dom in Monreale bei Palermo und die ganz eigenartige Stalaktitendecke der Capella Palatina in Palermo sind von höchstem Interesse. Fig. 93, 94, 95.

Auch die Brettkonsole von einer Decke im Palast des Manfred de Chiaramonte in Palermo, Fig. 96, und die beiden Konsolen unter der Balkendecke eines anderen Palastes ebendasselbst, Fig. 97, geben Beispiele, aus denen zu ersehen ist, dass die Grundlage dieser Formen mit aufeinander gelegten ausgeschnittenen Brettern, sowie mit Stalaktitenbildungen im engsten Zusammenhange mit orientalischen Formen stehen. (Vergleiche die maurische Baukunst in Spanien.)

Renaissance.

Die in Italien des Klimas halber sehr viel benutzten, weit überstehenden Dächer sind materialcharakteristisch in Holz fast regelmässig als Sparren- gesimse ausgeführt. Um die bis zu zwei und drei Meter reichenden Ueberstände zu ermöglichen, hat man die Sparren in verschiedenen, konsolenartig endigenden Schichten übereinander gelegt. Viele der berühmten florentiner Paläste bieten uns solche Konstruktionen dar, Fig. 98, 99.

Doch soll nicht gelegnet werden, dass der Charakter dieser Gesimse zu dem schweren und massigen Mauerwerke im argen Widerspruch steht.